

Legg di nich mit Hugo an!

(Leg' dich nicht mit Hugo an!)

Komödie

von

Frank Knittermeier

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Eigentlich will Hugo seinen Ruhestandsbeginn (oder Beginn des Sabbatjahres) so richtig genießen und für ein paar Stunden die Sau rauslassen: Rock ‘n’ Roll, Bier, Boxershorts – alles passt wunderbar. Aber dann geht doch alles gründlich schief. Ein unverhofftes Kaffeekränzchen, Osterhasen und Bankräuber in Aktion, Freundinnen, die plötzlich auf der Bildfläche erscheinen und von denen mindestens eine in froher Erwartung ist, eine resolute Schwiegermutter, die in den sozialen Medien zu Hause ist, eine schwangere Schwiegertochter, ein Sohn, der plötzlich wieder einziehen will und ein Kommissar in der Badewanne. Für ein paar Stunden steht Hugos Welt auf dem Kopf. Aber der Hausherr behält das Heft am Ende doch in der Hand: Mit Hugo legt sich niemand an... Ein turbulenter Spaß mit überraschenden Wendungen.

Rollen und Einsätze:

Hugo Schmidt (244)	Hausherr
Hilde Schmidt (262)	Ehefrau
Trude (160)	Hildes Mutter
Jürgen (91)	Hugos bester Freund
Sybille (62)	Hildes etwas naive Freundin
Kathrin (90)	Nachbarin
Kalk (33)	Kommissar
Bankräuber (51)	ist aber häufig auf der Bühne
Daniel (45)	Sohn des Hauses
Kim (28)	Daniels hochschwangere Freundin
Beatrix (40)	Hugos Urlaubsbekanntschaft
Dörte van Speelbeck (10)	Hugos schwangere Kongressbekanntschaft

Bühnenbild:

Ein Wohnzimmer mit einer Couchgarnitur. Die Couch sollte leicht zu kippen sein. Eine Eingangstür und eine Tür, die in die weiteren Räume des Hauses führt. Eine Stereoanlage, Barschrank, eine große Vase mit langstieligen Blumen.

Kostüme:

Es werden zwei Hasenkostüme benötigt.

Anmerkung:

Sollte es keine Darsteller im geeigneten Alter geben, kann aus dem Ruhestandsbeginn auch der Beginn eines Sabbatjahres werden.

Hinweis:

Musikeinspielungen sind nur optional. Für eventuelle GEMA-Pflicht ist die Theatergruppe selbst verantwortlich.

1. Akt

Hugo kommt herein, legt seine Aktentasche auf den Tisch, zieht den Mantel aus und wirft ihn über den Sessel. Seine Anzugjacke landet auf dem Boden. Im Gehen zieht er die Schuhe aus und schleudert sie in die Ecke. Dann zieht er das Hemd aus der Hose, streift die Hosenträger ab und lässt die Hose fallen. Er steigt aus einem Bein heraus, mit dem anderen Fuß befördert er die Hose im hohen Bogen irgendwo in die Ecke. In knallbunten Boxershorts geht er zur Musikanlage und dreht sie voll auf. Aus den Boxen dröhnt Rock 'n' Roll. Hugo nimmt sich eine Flasche Bier, öffnet sie, beginnt wild durch das Wohnzimmer zu tanzen und spielt dabei Luftgitarre. Zwischendurch trinkt er immer wieder aus der Bierflasche. Als er so richtig in Fahrt kommt, geht plötzlich die Tür auf. Seine Frau Hilde kommt mit ihrer Freundin Sybille herein, aber Hugo merkt es nicht. Sie stehen im Wohnzimmer und gucken sich verwundert das Treiben von Hugo an, der mit dem Rücken zu den Frauen weiter tanzt, Luftgitarre spielt und aus der Bierflasche trinkt.

Hilde:

Hugo!

Hugo reagiert nicht und tanzt weiter, schlägt wild auf die Luftgitarre ein, macht dabei die absurdesten Verrenkungen und springt in die Luft.

Hilde: (ruft laut)

Hugo! Geiht di dat goot?

Hugo hat immer noch nicht gemerkt, dass andere Personen im Zimmer sind.

Hilde:

Huuugoooo!! Mein Gott, nu höör endlich mal up ... wat du dor maakst, is jo lachhaftig!

Die Freundinnen stecken die Köpfe zusammen und lachen über Hugo. Hilde ist das Benehmen ihres Mannes sichtlich unangenehm. Sie geht zur Musikanlage und schaltet sie abrupt aus. Hugo, der die Frauen immer noch nicht bemerkt hat, bleibt wie angewurzelt stehen. Er geht in die Knie und versucht, sein Hemd über die Unterhose zu ziehen. Langsam dreht er sich um und sieht die Frauen. Hilde kommt auf ihn zu und legt die Hand auf seine Schulter.

Hugo:

Hilde, ik heff di gor nich kamen höört.

Hilde:

Wat du nich seggst ...

Hugo:

Woso büst du hier miteens rinkamen?

Hilde:

Stell di vör, ik wahn hier!

Hugo:

Jo, man doch nu nich ...

Hilde:

Och nee?!

Hugo: (*versucht, seine Blöße krampfhaft hinter einem Stuhl zu verstecken*)

Dat is nämlich so ... ik wull blots beten fiern. Ik harr doch vundaag mien letzten Arbeitsdag ... Rohstand, versteihst du?

Hilde:

Aver du weeßt ok, dat vundaag Dingsdag is?

Hugo:

Jo, mien letzten Arbeitsdag.

Hilde:

Allerdings, jo. Man eigentlich is vundaag ok mien Froonsdag. Dor passt dien letzten Arbeitsdag nich so recht dortwüschien.

Hugo:

Dien ...?

Hilde:

Froonsdag, jau genau! Hest du dor nich van wusst?

Hugo:

Nee! Nee, dat wuss ik nich.

Hilde:

Dat mark ik. Un de dor (*zeigt auf ihre Freundin*) markt dat ok jüst ...

Die Freundin kichert.

Hilde:

... un ik bün mi nich so seker, of ehr dien Anblick villicht up sünnerrliche Gedanken bringt.

Sybille:

Och, dor will ik nich veel to seggen. Een Mann in Ünnerbüxen krieg ik jo ok nich alle Daag to sehn.

Hilde:

Jo, aver doch nich so een as den dor. *(zeigt auf Hugo)*

Hugo:

Hilde!!

Hilde:

Hugo?

Hugo:

Nu jo, ik finn dat al beten füünsch van di, so up mi rümtohacken.

Hilde:

So, Hugo, nu laat mal goot ween, jo? *(sie nimmt seine Klamotten und wirft sie ihm zu)* Nu treck di wedder wat an un laat dien Gehopse. Wi sünd hier in een Huusholt, wo dat noch Sitte un Anstand giff. Wenn ik een Keerl in Ünnerbüxen danzen sehn will, kann ik beter in een Travestieclub gahn. Dorför mutt ik natürlich betahlen, man dat is mi dat wert.

Hugo:

Aver hier to Huus hest du dat kostenlos.

Hilde:

Nu aver Sluss mit dat Gesabbel un treck di dien Klamotten an. Aver beten fix!

Hugo:

Jo, man bloots ünner Protest!

Hilde:

Mientwegen ok dat. Hauptsak, du rüümst hier endlich dat Feld.

Hugo nimmt beleidigt seine Hose und zieht sie sich umständlich an. Dabei verliert er das Gleichgewicht und muss sich am Sessel abstützen.

Hilde:

Warrt dat denn gahn, Hugo – oder mutt ik bi di mal beten Hand anleggen?

Hugo:

Velen Dank, mien Büxen heff ik bit nu noch jümmers alleen un ahn fremde Help an- un utkregen. Also warrt dat nu woll ok noch mal klappen, denk ik.

Hilde:

Na goot ... denn töövt wi mal af.

Hugo: *(zieht sich weiter an und schimpft vor sich hin)*

De Rohstand fangt jo al goot an.

Hilde:

Och, Hugolein, nehm dat man nich so swoor. Wi warrt dien Intritt in den Rohstand noch anständig fiern ... man nich jüst nu. Versteihst du dat?

Hugo:

Mmh. *(er nickt ergeben, nimmt sich seine übrigen Sachen und verlässt das Zimmer)*

Hilde: *(zu ihrer Freundin)*

Mein Gott, womit man sik in us Öller noch so rümargern mutt. Wat nu woll noch allens up mi tokümmt, wo Hugo in Rente is un mit den ganzen Dag nix antofangen weet. Dor mag ik gor nich an denken.

Sybillde:

Nu laat man goot ween, Hilde, dat speelt sik allens in. As mien Hubert miteens arbeitslos wurr, hett he anfangen, mi in'n Huus to'r Hand to gahn. Ik kann di seggen, dat wünsch ik mien tweetbeste Fründin nich.

Hilde:

Dat is jo intressant. Woso denn nich?

Sybille:

Nu jo, he hett allens dör'nannerbröcht, wat ik in johrelange Arbeit so allens organiseert harr. Man na een gewisse Tiet weern wi denn dormit dör un us Leven is nu wedder regelt.

Hilde:

Och jo? Un woans hebbt ji dat henkregen?

Sybille:

Nu jo ... du weeßt jo, mien Hubert geiht wedder arbeiden un ik heff mien Roh.

Hilde:

Wat maakt he denn nu, dien Hubert?

Sybille:

Slaapwagenschaffner.

Hilde:

Bidde wat?

Sybille:

Jo, he gondelt nu dwars dör Europa un passt up, dat Mannslüüd un Damen ehrn Slaap kriegt un den annern Morgen rechtiedig up de Been kaamt, dormit se nich verpasst, uttostiegen. Un natürlich ok mal, dat se in dat richtige Bett upwaakt. Dat hett 'ne Menge Vördele: Hubert hett to doon un kümmt rum – un ik heff mie Roh. Dorto verdeent he jo beten Geld – ok Drinkgeld, dormit he nix över männicheen Nacht vertellt – un dat Geld köönt wi goot bruken.

Hilde:

Dor mutt ik mi nu doch wunnern. Dat wuss ik jo gor nich.

Sybille:

Doch, dat maakt he al beten länger.

Hilde:

Un du kümmt goot dormit torecht?

Sybille:

Bestens! Nüms quarkt mi jichenswo dortwüschén, ik kann doon un laten wat ik will.

Hilde:

Un wenn dien Hubert na Huus kümmt ... wat denn?

Sybille:

Denn is he meisttiets so mööd, dat he glieks in't Bett fällt ... un stöört dor ok narms.

Hilde:

Dat is jo eigentlich heel praktisch. Ik mutt mi dat ok mal dör'n Kopp gahn laten, wiel ik mi för Hugo ok jichenswat infallen laten mutt. Sünst warrt dat hier to Huus nich goot gahn.

Sybille:

Och, laat man, Hilde, dat warrt al, dor bün ik mi seker. Dat warrst du doch woll överstahn, oder?

Hilde:

Na, ik weet nich. Nu laat us man anfangen - un af in den Wintergoorn; de Disch is deekt, Koffee un Tee sünd warm stellt, un an den Likör köönt wi ok al beten nippen.

Sybille:

Wo süht dat ut mit Wodka?

Hilde:

Kloor, de steiht in't Köhlfach. Also denn. *(sie ruft durch die offene Tür)* Un du Hugo, du hölltst di mal beten trüch un sleist nich wedder över de Stränge. Höörst du?

Sybille:

Och, nu laat doch den armen Hugo tofreden. *(sie ruft durch die offene Tür)* Hugo, ik denk mi, du freust di nu ok, dat wi in den Wintergoorn gaht un du dien Roh hest, oder?

Die Frauen gehen ab, sofort öffnet sich die andere Tür und Hugo steckt seinen Kopf um die Ecke. Als er sieht, dass die Frauen gegangen sind, kommt er herein. Er trägt jetzt kurze Hosen und ein T-Shirt mit der Aufschrift Hardrock-Café. Hugo geht zur Stereo-Anlage und dreht voll auf. In der Hand hat er eine Flasche Bier. Nach einigen Tanzverrenkungen stellt er die Musik leiser, lässt sich in den Sessel fallen, legt die Füße auf den Couchtisch und trinkt genüsslich sein Bier.

Hugo: *(nimmt den Stofftiger von der Couch, hält ihn vor sein Gesicht und spricht ihn an)*

Endlich Roh! De heff ik mi ehrlich verdeent. Un denn noch een Upmarsch van Froons ... dat ik in mien Öller so wat noch beleven mutt. *(er schüttelt den Kopf)* Aver nu: Af in de Rente! *(er springt wieder auf und fängt an, wild herumzuhopsen)* De hele Welt steiht mi apen, ik kann maken, wat ik will un mutt up nüms mehr Rücksicht nehmen! Dat Leven fangt an!

Die Tür geht auf, Hilde steckt den Kopf herein.

Hilde:

Dat eene will ik di noch seggen, Hugo ... Wenn du mi noch mal in so een pienliche Situatschoon bringst, kannst du wat beleven. Beten Rücksich kannst du doch woll nehmen! - Herrje, wo sühtst du denn nu al wedder ut. Dat du mi jo keen Dummheiten mehr maakst, hörst du?! *(sie macht die Tür*

wieder zu, *steckt aber kurz darauf den Kopf wieder ins Zimmer*) Un dat du di in düsse lachhaftige Kledaasch jo nich in'n Wintergoorn sehn lettst! Dat weer mi pienlich, Hugo. Höörst du?! (*sie verschwindet wieder*)

Hugo:

Jo, Schatz. - So veel also to dat Thema Rücksicht ... Aver nu. (*er legt die Füße auf den Couchtisch, räkelt sich, kratzt sich am Hintern, seufzt*)

In diesem Moment geht die Tür wieder auf und Sybille steckt den Kopf herein.

Hugo:

Wat is denn nu al wedder? Amüseert ji jo nich goot, oder wat is?

Sybille:

Hugo?

Hugo:

Jo, wat is denn?

Sybille:

Hugo, dröff ik een Momang mit di alleen snacken?

Hugo:

Dat deist du jo al. Wat is denn? Kann ik nich mal för een Momang mien Freden geneten?

Sybille:

Hugo – dröff ik mi mal för een Momang up dien Schoot setten? Bloots heel kört?

Hugo:

Häh?

Sybille läuft zu ihm und umarmt ihn von hinten.

Sybille:

Hugolein, dat is so schön, dat wi mal kört alleen ween köönt.

Hugo:

Finnst du?

Sybille:

Allerdings. Hugolein? Hest du eigentlich al mal markt, wo geern ik di heff?

Hugo:

Häh?

Sybille:

Jo, bannig geern!

Hugo:

Jo, aver ...